

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 15. Dezember.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hier versammelte Artillerie am 16. d. M. eine Schießübung bei Stówno abhalten wird.

Posen den 13. Dezember 1830.

Von Seiten der Kommandantur.

v. Borth,	v. Wilamowicz,
Generalmajor und	Major und 2ter Kommandant.
Divisionekommandeur.	

I n l a n d.

Berlin den 10. December. Se. Majestät der Kdnig haben dem Kdniglich Dänischen General-Adjutanten und Oberst-Lieutenant von Abrahamson, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruhet.

Des Kdnigs Majestät haben die Geheimen Ober-Finanz-Räthe und Direktoren im Finanz-Ministerium, Wolfart und Kessler, zu Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Kdnigs Majestät haben den Wirklichen Ober-Konfistorial-Rath und General-Superintens-

denten der Kurmark, Bischof Dr. Neander, den Geheimen Legations-Rath Jouffroy und den Geheimen Regierungs-Rath Tzschoppe, zu Mitgliedern des Ober-Censur-Kollegiums zu ernennen geruhet.

Des Kdnigs Majestät haben den Regierungs- und Forsträthen Schirmer zu Kbln und von Fock zu Posen, den Charakter als Ober-Forstmeister Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Kdnig haben den Kaufmann L. Cazalis-Garonne in Cetta, zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Excellenz der Kdnigl. Niederländische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Perponcher, ist nach Magdeburg abgegangen.

Der Kdnigl. Französische Kabinetsekourier Teisset, ist, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

A u s l a n d.

Kdnigreich Polen.

Warschau den 5. December. Den 1. d. Mts. sah man mehrere bewaffnete Bürger mit dreifarbigen Kokarden (roth, blau und weiß). Tages dars

auf wurden dagegen hier nur weiße Kofarben bemerkt. Von Kalisch aus eilt eine große Anzahl bewaffneter Grundbesitzer und Bauern hieher. Der General Chlopicki musterte am 1. d. Mts. die neu errichtete National-Garde. Die hiesige Universitäts-Jugend bildet eine besondere Abtheilung dieser Garde unter der Anführung der Professoren Schirma und Hube. Zum Vice-Polizei-Präsidenten der Stadt ist der Referendar Wolcza ernannt worden. — Der Administrations-Rath, davon in Kenntniß gesetzt, daß Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesa-rewitsch die jetzigen Wünsche der Nation kennen zu lernen beabsichtigte, hat aus der Zahl seiner Mit-glieder den Senateur-Woywoden Fürsten Czartory-ski, den Finanz-Minister Fürsten Lubeki und die Deputirten Lelevel und von Ostroweki, zu höchst-Demselben abgeordnet. Die gedachte Deputation hat Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt, daß es der all-gemeine Wunsch der Nation sei, daß die Constitu-tion vollständig in Ausführung gebracht, auch daß Sr. Maj. das von Ihrem Erlauchten Vorgänger gemachte Versprechen, die früher schon mit Ruß-land vereinigten Polnischen Provinzen dem König-reiche Polen einverleiben zu wollen, erfülle, und endlich, daß das unter dem Cesa-rewitsch stehende Litthauische Corps in das Königreich Polen nicht einbringe. Schließlich hat die Deputation auch noch darüber Vorstellung gemacht, daß es der sehn-lichste Wunsch der Nation sei, alle früheren Theile von Polen, welche jetzt unter Rußland stehen, mit dem Königreiche Polen vereinigt und zum Genusse der gemeinschaftlichen Konstitutionsfreiheiten gelan-gen zu sehen. Die Erwidderung Sr. Kaiserl. Hoh. wurde alsbald durch den Druck zur öffentlichen Kunde gebracht. (S. unsre vor. Zeit.) — Graf Wz-sowicz, vormaliger Oberst und Adjutant von Na-poleon, ist zum Chef des General-Stabes ernannt worden. — Gestern Abend hat der General Chlo-picki die offizielle Meldung erhalten, daß die Gar-nison der Festung Modlin, nachdem ihr ein Schrei-ben des Cesa-rewitsch Großfürsten Konstantin, durch dessen vormaligen Adjutanten, Grafen Zamoy-ski, bekannt gemacht worden, sich ohne Widerstand er-gaben hat. Die näheren Bestimmungen der Kapi-tulation sind noch nicht bekannt. — Der hiesige Französische Konsul hat gleich nach dem Ausmar-sche der Russischen Truppen die dreifarbigte Fahne auf seinem Hause aufstecken lassen. — Den 2. und 3. d. wurden die Leichen der gebliebenen Personen beerdigt, darunter die der Generale Potocki und No-

wicki. — Die prov. Regierung hat den General Iff-dor Krasinski zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt. — Die Festung Zamosc ist mit Lebensmit-teln auf 6 Monate versehen worden. — Mehrere Personen sind nach verschiedenen Woywodschaften abgereist, um daselbst die Insurrektion zu organis-iren. — Aus einem Privat-Schreiben d. d. Warschau, den 6. Dezember Abends: „Ruhe und Si-cherheit sind anscheinend völig wieder hergestellt, und lange wird der Zustand der Ungewisheit nicht dauern. — Das hiesige Papiergeld wird auf Ver-langen sogleich realisirt; die Pfandbriefzinsen vom Weihnachtstermin werden schon jetzt bezahlt. — Der Graf Thomas Lubiencki ist zum Polizei-Prä-sidenten ernannt worden.“ (Allg. Pr. St. Ztg.)

— Den 7. Dezember. Die provisorische Re-gierung fordert in einer Proklamation vom 4. d., die Oeffiziere und Gemeinen der Polnischen Armee zur Einigkeit, Ordnung und Subordination auf, und ermahnt sie, den Befehlen des Generalissimus den strengsten Gehorsam zu leisten. Unter gleichem Da-tum hat dieselbe eine Verordnung erlassen, worin die Einwohner Warschau's aufgefordert werden, zu ihren Tagesgeschäften zurückzukehren, indem zu-gleich, zur vöiligen Wiederherstellung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit, Folgendes festgesetzt wird: 1) Alle Bürger, welche nicht zur National-Garde gehören, sollen die aus dem Arsenal entnommenen Waffen wieder abgeben. 2) Die Kirchen sollen wieder zum gewöhnlichen Gottesdienst geöffnet wer-den. 3) Die verschiedenen Gerichtshöfe sollen vom 8. d. M. an wieder ihre Arbeiten beginnen. 4) Die Jöglinge der Woywodschafts- und Kreis-Schulen, da sie noch nicht im weissen Alter sind, sollen sich von der allgemeinen Bewegung fern hal-ten und zum regelmäßigen Klassenbesuch zurückkeh-ren. — Einer Verordnung des Municipal-Rathes zufolge, dürfen die Drucker von periodischen Schrif-ten und Journalen keine Artikel in dieselben auf-nehmen, welche nicht mit der Unterschrift des Ver-fassers versehen sind, es sei denn, daß ihnen der Verfasser persönlich bekannt ist, so daß sie im nö-thigen Fall seinen Namen nennen können. Eine andere Verordnung derselben Behörde warnt, mit Androhung der Gefängnißstrafe, vor dem Beschä-digen oder Zerbrechen der ihnen aus dem Arsenal anvertrauten Waffen. — Durch einen Tagesbefehl vom 5. hat der Diktator den bisherigen Protokoll-führer der Exekutiv-Behörde und provisorischen Re-gierung, Alexander Krysiński, zu seinem Generale

Sekretär ernannt. Außerdem hat derselbe durch Tagesbefehle vom heutigen Datum noch folgende Ernennungen vorgenommen: Dem Staats-Referendar Andreas Graf Zamoycki zum interimistischen Minister des Innern und der Polizei, den Landboten J. Lelewel zum interimistischen Minister des öffentlichen Unterrichts, den außerordentlichen Staatsrath J. Tymowski zum interimistischen Staats-Sekretär, den bisher im Finanz-Ministerium angestellten Herrn K. Wolicki zum General-Intendanten des Kriegswesens. — Heute wurde auf Befehl des Diktators in allen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst gehalten, um dem Höchsten für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung Dankgebete darzubringen. — Ein Mitglied des sogenannten patriotischen Vereins, Mauritius Mochnacki, ist mehrerer Verläumdungen und Angriffe gegen die Person des Diktators beschuldigt worden, weshalb die Universitäts-Garde, zu welcher derselbe gehört, ihn aus ihren Reihen austreiben will und zwei Adressen, an den Generalissimus selbst und an zwei Präsidenten der provisorischen Regierung, eingereicht hat, in welcher sie erklärt, daß sie an diesen Intriguen keinen Theil habe, und zugleich den Diktator der treuesten Ergebenheit versichert, mit der Bitte, ein Korps aus ihrer Mitte als Leibwache anzunehmen. — Der Gen. Boyczynski ist zum Befehlshaber der Sicherheitsgarde im ganzen Umfang des Landes ernannt worden. — Der Diktator, (General Chlopicki) hat bei Todesstrafe verboten, die Grenzen der benachbarten Staaten mit gewaffneter Hand zu überschreiten. Seine Strenge erhält die Ordnung und Disciplin. Gestern ist ein Soldat wegen Insubordination erschossen worden. — Die nach St. Petersburg bestimmte Deputation ist noch nicht abgegangen. (Allg. Pr. St. Zeit.)

Ein Schreiben aus Warschau vom 7. Dez. sagt: Der heutige Kuryer Warszawski enthält: „Gestern, am achten Tage nach unserer glorreichen Revolution fand in allen Kirchen der Hauptstadt ein feierlicher Gottesdienst statt. In der Kathedrale wurde in Gegenwart der Mitglieder der provisorischen Regierung, der Senatoren und des Volkes, der Ambrosianische Lobgesang angestimmt. Auf Praga wurde für die im Jahre 1794 ermordeten Einwohner ein Trauer-Umt abgehalten, wobei die Professoren Schirma und Kunat, so wie der Magister Cyprynski und der Kandidat Magnuszewski mit echt patriotischen Reden auftraten.“

Der Diktator bewohnt jetzt das neue Haus Mikulski's in der Senatoren- und Bielanster Straßen-Ecke. Gestern besorgte das 1. Linien-Infanterie-Regiment die Wache vor seiner Wohnung. — Der Oberst v. Turno befindet sich bei Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten, hat aber ein Schreiben eingesandt, worin er erklärt, Hochdenselben nur bis zur Grenze begleiten und alsdann zurückkehren zu wollen.

Die Gebrüder Niemojewski's haben in der Kaiserlichen Wojwodschast einen Aufstand mit der ihnen eigenthümlichen Energie zu Stande gebracht. — An der Gränze des Großherzogthums Posen befinden sich fast gar keine Preussische Truppen, weil die Preussischen Armee-Corps nach der Französischen Grenze geeilt sind.

Der Präsident des Senats, Ordinat Zamoycki, ist mit der Bewaffnung seiner Dorfschützen beschäftigt. — Das 1. Linien-Inf. Regiment ist, nach Empfang der ersten Nachricht von der in Warschau erfolgten Revolution, in einem Zeitraum von mehreren Stunden, in der vollkommensten Schlachordnung, von Mszczonow hier eingetroffen. Ein seltenes Beispiel eines Eilmarsches!

Die in Warschau befindlichen Litzhauer waren gestern zu einer Berathung versammelt. — Die meisten Berichte stimmen darin überein, daß Sr. Kais. Hoheit der Großfürst zu wiederholten Malen Ihren Truppen befohlen haben, sich auf ihrem Marsche ruhig zu benehmen; es fallen jedoch wegen Mangel an Lebensmitteln Mißbräuche vor. Hochdenselben haben in Göra die Polnischen Gefangenen entlassen. Die Russischen Truppen, welche Warschau geräumt haben, setzen ihren Marsch nach Brzesk fort. — In Plozk ist ein Aufstand proclamirt.

Der hiesige Bezirks-Commissarius macht bekannt, daß die Warschauer Bezirks-Kasse die Erhebung aller öffentlichen Gefälle, sowohl die rückständigen als laufenden, in den gewöhnlichen Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags nach wie vor besorgt.

Es zeigen sich bereits verschiedene Veränderungen. Mit unserer Erhebung und mit dem Wiederausleben der Freiheit beginnen Vorurtheile, Hochmuth und die Sucht, Andere zu verdunkeln, zu verschwinden. Von denjenigen, welche sich sonst ihrer Equipagen bedienen mußten, um nur von einem Hause zu dem andern zu gelangen, giebt es nur noch wenige. Die Damen von Stande, welche

keine eigene Haushaltung führen, fangen an, Speisehäuser zu besuchen, worin die Gemahlin eines von der Nation hochgeschätzten Generals mit lobenswerthem Beispiele vorangegangen ist.

Die hiesigen Damen werden ersucht, die für ihre Vergnügungen bestimmte Zeit zur Vereitung von Charpie zu verwenden, weil die Wunden, welche unsere Krieger in der Sache des Vaterlandes davon fragen sollten, weniger Schmerzen würden, wenn sie zur Heilung derselben beitragen.

Die Bürger und Mitglieder des Municipalitäts-Raths überzeugen davon, wie nothwendig es unter den gegenwärtigen Umständen erscheint, zur Beschleunigung der Post-Kommunikationen möglichst beizutragen; ersuchen sämmtliche Civil- und Militärbehörden, nicht minder alle Einsassen, welchen das Wohl des Landes Ordnung und die schleunige Beförderung der obrigkeitlichen Befehle am Herzen liegt, allen Postämtern hilfsreiche Hand zu leisten, und Alles anzuwenden, um dieselben im besten Zustande zu erhalten.

Das Offizier-Korps des 2. Linien-Regiments soll durch hiesige öffentliche Blätter den geehrten Bürgern Petišew und Dopley ihren tiefgefühlten Dank für die bedeutende Quantität Rauchtabak und Brantwein, womit sie diejenige Abtheilung jenes Regiments, welche bei dem Haupttrathhause in den ersten Tagen der Revolution auf Wache standen, zu versorgen die Gefälligkeit hatten.

Die Handlungsweise einer Polin, welche in der Straße Nowy świat (die neue Welt) ein Haus besitzt, verdient Nachahmung. Ihr Haus stand die ganze Woche hindurch für diejenigen Militärs und Civilpersonen offen, welche den Dienst der Sicherheitswachen zu versehen hatten.

— Den 8. Dezember. Heute Nachmittags erscheint die zweite Nummer des ersten Hefes von der Zeitschrift: „Der weiße Adler“, und ist in den Comptoirs des Warschauer Courier zu haben.

Patriotische Gesänge der freien Polen, nämlich Kosciuszko's Polonaise, der Marsch des Fürsten Joseph und der Dabrowskische Masurek, von Herrn Damsa für's Fortepiano arrangirt und den ihr Vaterland liebenden Polinnen gewidmet, werden in der Musikalienhandlung bei Ign. Klukowski verkauft.

Warschau den 9. Dezember. Die provisorische Regierung hat unterm 4. d. M. bekannt gemacht, daß alle Wechselbriefe, welche vom 29. November d. J. ab fällig werden, ihre Wechselkraft bis auf weitere Verordnung behalten sollen.

Nach einer Bekanntmachung der provisorischen Regierung vom 6. d. M. soll dieselbe, dem Willen des Diktators gemäß, ihre Funktionen in Beziehung auf die innere Verwaltung fortsetzen, so wie die sämmtlichen Behörden an demselben Tage in die Ausübung ihrer Amtspflichten wieder treten sollten. Diejenigen Beamten, welche zögern sollten, ihre Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen, würden sich einer strengen Verantwortlichkeit aussetzen.

Der Rektor der Königl. Alexander-Universität, Herr Szwejkowski, setzt die Studirenden durch die hiesigen Zeitungen davon in Kenntniß, daß die, höherer Anordnung zufolge, unterbrochenen Vorlesungen, wiederum ihren Anfang genommen haben.

Die provisorische Regierung hat die Boywodschafts-Commissionen aufgefordert, Depots von bereits aus dem Dienste entlassenen Soldaten zu bilden, zu bewaffnen und zu verpflegen. Die Truppen sollen mit einer Winterbekleidung versehen werden. — Die Russische Soldatenschule soll unter einem andern Kommando aufs neue organisirt werden.

Der die Russische Artillerie befehligende General Korff, ist von den Gardejägern zu Pferde gefangen genommen worden.

In Kalisch ist die Revolution ohne Blutvergießen bewirkt worden. Die Kosaken wurden entwaffnet. Die Kadettenschule hat Waffen und zwei Kanonen geliefert. Man hat in dem ersten Augenblicke eine Sicherheits-Garde von mehreren hundert Mann gebildet, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die Fabrikanstalten zu beschützen.

Die Anzahl der hier befindlichen Russischen Gefangenen ist so bedeutend, daß selbst einige Klöster damit überfüllt sind. Sie haben sich der besten Behandlung zu erfreuen. Es heißt, Beiträge würden für sie gesammelt werden.

Der durch seine edle Denkart bekannte Fürst Lubwig Radziwill, ist in der Nacht vom 7. zum 8. d. mit Tode abgegangen.

Das neue politische Blatt: Orzeł Biały (der weiße Adler), mit dem Wahlspruche: Das Gesetz ist eine Wahrheit, ist in allen Comptoirs des Kuryer Warszawski für den Preis von 10 poln. Gr. zu haben. Die zweite Nummer dieses Blattes wird sofort die Presse verlassen. Dasselbe ist der Unterrichtsbehörde und der Warschauer Universität zugeeignet.

Der Polizei-Vize-Präsident Lubowidzki ist nicht in der Nacht vom 29. v. M. geblieben, sondern verwundet worden, und befindet sich gegenwärtig in Wiazdowo.

Die Professoren der medizinischen Fakultät an der hiesigen Universität haben beschlossen, den Armen und den Studierenden ihre Hüfe unentgeltlich angedeihen zu lassen. Sie wollen sich hierin von den vier- und fünfjährigen Studierenden unterstützen lassen. Der Professor, Karl Kaczowski, hat seinerseits die hiesigen Apotheker aufgefordert, die im Kampfe verwundeten und mit Artesten der Fakultät versehenen Personen mit Arznei unentgeltlich zu versehen. Sämmtliche Apotheker haben sich mit dem größten Enthusiasmus hierzu bereitwillig erklärt.

Für jedes Regiment soll ein drittes Bataillon gebildet werden.

Dem Vernehmen nach, sind die in Beschlag genommenen Papiere der geheimen Polizei für jetzt, auf Befehl der Landesbehörde unter Siegel genommen. Die Regierung soll eine Kommission mit der Durchsicht derselben beauftragen; dieselbe wird die Erwartungen des Publikums befriedigen können.

Der tapfere und gelehrte Chodzko, welcher sich in Paris aufhält, hat sich in der gegenwärtigen französischen Revolution ausgezeichnet und ist zum Adjutanten des Generals Lafayette ernannt worden. Er ist vor Kurzem mit dem Pferde gestürzt, und hat dabei ein Bein gebrochen; er soll sich aber besser befinden.

Ploßk den 4. Dezember. Gestern früh um 8 Uhr ist uns auf amtlichem Wege die Nachricht von den am 29. v. M. in der Hauptstadt stattgefundenen Ereignissen zugekommen und sofort wurde die Nationalgarde gebildet.

F r a n k r e i c h.

Paris den 30. November. Gestern empfing der König den Obersten der Artillerie der Nationalgarde, Hrn. Vernetti, arbeitete mit den Ministern des Auswärtigen und des Krieges und zog sämmtliche Minister zur Tafel.

Gestern bei den Deputirten entwickelte Hr. Salverte seinen Antrag in Bezug auf die Pensionen und die Dotation der Pairwürde, die er beschränkt, beschnitten, aufgehoben haben will. Der Unterrichtsminister sprach dagegen, so wie auch Hr. v. Martignac. Nach langen Debatten ward der Antrag verworfen. — Dann legte der Minister des Innern den Gesetzentwurf über die Disciplin der Nationalgarde vor. — Hr. v. Ferrussac entwickelte seinen Antrag auf eine Spezial-Untersuchung über die Wege und Kanäle, den die Kammer in Erwägung zu nehmen beschloß.

Der gewesene Siegelbewahrer Herr Courboisier, der Rolle, vom linken Centrum seyn zu wollen, treu, hat der Nationalgarde in Baumelès-dames selbst ihre dreifarbigte Fahne zugestellt, wobei seine Gattin Gebarerin war.

Der Siegelbewahrer will den Kammern einen Entwurf zur Herstellung der Jury in ihre volle Gerichtsbarkeit vorlegen, wobei die Zahl der Assisenrichter von fünf auf drei (ein Präsident und zwei Beisitzer) vermindert und Verurtheilung nur durch acht gegen vier Stimmen eintreten würde.

Es heißt, Marschall Mortier werde nach St. Petersburg abgehen, sobald ein Russ. Botschafter beim Könige der Franzosen beglaubigt seyn wird.

Der Messenger sagt, daß die auf heute in der Kammer erwartete Mittheilung über die Angelegenheiten Belgiens und über Maasregeln, die die Sicherheit und Erhaltung der Würde Frankreichs erheischen, verschoben worden ist, weil man in Folge des vor der Sitzung Statt gehabten Konseils über alle Grundlagen der Eröffnung nicht hinlänglich eins geworden sei und eine neue Berathung beschlossen habe.

Die Gazette berichtet, der General Schneider, der sich eben im Lazareth von Toulon befinde, solle zum Chef des Generalstabs der Armee, die man unter dem Kommando des General Gerard in dem Moseldepartement zusammenziehen wird, ernannt werden. Was hauptsächlich zur Wahl des General Schneiders beigetragen haben soll, ist, daß er als ehemaliger Adjutant von Rapp ganz genau das Rheinufer und die militärisch-geographische Lage dieser Gegenden kennt.

Im Journal du Commerce heißt es: Im Augenblicke, wo Belgien sich von einer auswärtigen Intervention bedroht sieht, wäre es Frankreich wenig würdig, auf die Befugniß, seine Sache zu verteidigen, zu verzichten. Was man von der Mission des Herrn K. Rogier von Brüssel spricht, als sei derselbe beauftragt, den Franzosen das Einrücken in die Festungen von Belgien, für den Fall eines Angriffs von Außen, zu gestatten, scheint uns nicht sehr unwahrscheinlich.

Die Französische Regierung hat in verschiedenen Gegenden von Deutschland, namentlich im Holsteinschen und Mecklenburgischen, 20,000 Kavalleriepferde antaufen lassen: ein Theil derselben hat bereits den Rhein bei Strassburg passiert.

Wir sehen einer merkwürdigen Krise entgegen, die meisten Fabrikherren haben ihre nicht verheira-

theten Arbeiter entweder verabschiedet oder doch auf halbe Löhnung gesetzt, und das jetzt im Winter, indem sie vorgeben, ihnen, wegen Stockung im Handel, keine Arbeit mehr geben zu können. Die Ausländer sind alle brodos, denn sie wurden sogleich entlassen. Selbst die meisten größern Kaufleute haben ihren Kommiss den Bescheid gegeben, daß sie vom 15. k. Mts. bis zum 15. März k. J. die Salairs einstellen müßten; wer unter dieser Bedingung noch bleiben wolle, und sich selbst ernähren im Stande sei, könne bleiben, sonst sähen sie sich genöthigt, ihnen die Stelle aufzukündigen. Die Fremden Komtoiristen wurden meist verabschiedet. Was wir jetzt zu erwarten haben, da ähnliches in den Haupt-Fabrikstädten des ganzen Staates geschehen, wird jeder leicht einsehen können; zu wünschen wäre, daß unter diesen Umständen der Winter nur recht gelinde würde.

Am 26. kündigte der Präsident des Konseils in der Deputirtenkammer die Vorlegung des Wahl-, und die des Gemeinde-Gesetzentwurfes nach wenigen Tagen an.

Zu Beziers, Montagnac und Montpellier sind ziemlich bedeutende Unruhen ausgebrochen. In letzterer Stadt hatten sich einige Leute erlaubt, die Lilien wegzureißen, womit das Denkmal Ludwig's XVI. geschmückt ist. Sie wurden vom Volke angefallen; General Solignac begab sich mit 400 Mann an Ort und Stelle, wo der Streit vorfiel. Die Truppen wurden jedoch angegriffen und litten besonders durch die aus den Fenstern gegen sie geschleuderten Steine. Es gelang ihnen indeß, die Ordnung herzustellen, ohne von den Waffen Gebrauch machen zu müssen.

Valentin v. Lapelouze, einer der Redakteure des Courier français und Unterzeichner der Protestation gegen die Verordnungen vom 25. Juli ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Das von den Missionären ohne Einwilligung der Municipalbehörde auf dem Markt von Cahors aufgerichtete Missionskreuz ist in Beiseyn der bewaffneten Nationalgarde abgenommen und unter ihrem Geleit nach der Kathedrale gebracht worden. Bloß einige Weiber suchten Exzesse zu begehen: doch gelang ihnen dieses nicht, und die Einwohner verhielten sich ruhig.

Gen. Mina ist krank zwischen zwei Gendarmen in Bayonne eingebracht worden.

Im Baskau-Thal ist es zu einem Treffen zwischen Span. und Franz. Hirten gekommen, das

aber durch einen starken Schneefall unterbrochen wurde.

— Den 1. December. Vorgestern speiseten der Preussische, der Hannoversche und der Neckenburgische Gesandte an der K. Tafel. Sr. Majestät präsidirten von 8 bis 11 Uhr Abends im Conseil. Gestern empfingen Sie Herrn Cas. Perrier und dann den Fürsten von der Moskwa, Obersten der berittenen Nationalgarde, auch den General Pajol, und arbeiteten mit dem Minister des Unterrichts, des Auswärtigen und Herrn Thiers.

Der Pairshof hat gestern Abend beschlossen und dies auch den Bertheidigern der Erminister angezeigt, daß die Verhandlungen dieses Prozesses am 15. d. ihren Anfang nehmen sollen.

Gestern hielten die Kammern keine Sitzungen. Im diplomatischen Corps herrscht eine ungewöhnliche Lebendigkeit. Die Oesterreichischen, Russischen und Englischen Botschafter wechseln beständig Noten. Unsere Blätter sind heute sehr kriegerisch gesinnt und beschäftigen sich hauptsächlich mit den Maassregeln, die man im Falle eines Friedensbruchs nehmen werde und müsse. Der Courr. fr. sagt: „Morgen werden die Minister in den Kammern die Berichte abstatten und die Vorschläge machen, wovon man sich seit ein Paar Tagen unterhält. Man wird, so heißt es, erklären, Frankreich werde getreu der von ihm seit der Revolution an Tag gelegten Absichten, das Prinzip der Nichteinmischung, worüber es mit dem Großbritannischen Kabinette einverstanden sei, unveränderlich beobachten, allein als direkten Angriff jede Intervention mit bewaffneter Hand in die Angelegenheiten anderer Länder ansehen; Frankreich könne nicht ungerüstet den rund um dasselbe getroffenen Kriegsvorbereitungen gegenüber, verbleiben; es werde seine Heere auf 500,000 Mann bringen, um im Stande zu seyn, seine Unabhängigkeit gegen Jeden, der sie bedrohen möchte, zu vertheidigen; doch werde es jeder Eroberung sucht fremd bleiben. Man setzt hinzu, das Gouvernement werde einen außerordentlichen Kredit von 150 Millionen begehren, der zum großen Theile durch den Reservefonds der Indemnitätselder und durch die am letzten Budget gemachten Ersparungen gedeckt werden soll.“

Der National meint, es sei nun hohe Zeit, an die Befestigung von Paris zu denken, die in Bonaparte's Idee gelegen habe. Dem Auslande mag es zu einigem Troste gereichen, daß wir bei den Kriegsdemonstrationen, die in unsern sämtlichen Blät-

tern viel stärker als bei der Regierung selbst sind, doch die Möglichkeit noch gelten lassen, die Fremden könnten im Falle eines Krieges — bis Paris vordringen.

Graf v. Kergorlay hat sich nach St. Pelagie ins Gefängniß gestellt.

Aus London haben wir Nachrichten vom 27. erhalten. Sie melden im Wesentlichen Folgendes: Das Landhaus des Herzogs von Wellington zu Strathfieldsay wird von 200 Mann bewacht. — Der allgemeine Ruf des Landvolks ist: Abschaffung der Zehnten und Taxen.

Man spricht viel von einer Denkschrift des Hrn. Duvrard über die Finanz- und Handelskrisis. Der Verfasser verspricht darin, wie ein öffentliches Blatt bemerkt, die Lösung des seltsamen Problems: dem Staate alle Fonds, deren er bedürftig seyn könnte, ohne Vermehrung der Steuern und ohne eine Anleihe, zu verschaffen.

Der Temps sagt, die 6000, nach Holland bestimmten Schweizer seien in Mainz angekommen.

Gestern Abend ging in unsern politischen Kreisen das Gerücht, es werde doch, trotz dem Beschlusse des Belgischen Kongresses, ein Sohn des Prinzen von Dranien, König von Belgien, unter Regentschaft des Grafen von Merode, Neffen des Generals Lafayette, werden.

— Den 2. Dezember. Vorgestern speisete Hr. Cas. Perier an der Tafel des Königs, der darauf bis 11 Uhr Nachts im Conseil präsidirte. Gestern empfangen Se. Maj. den Polizei-Präsidenten Hrn. Treilhard und arbeiteten mit dem See- und Kriegsminister. Um 5 Uhr Abends kam der Kronprinz von seiner Umreise zurück.

Der König hat das Gehalt der Unter-Staatssekretaire auf 30,000 Fr. bestimmt. Die Generalsekretaire: Stelle im Amte des Innern ist aufgehoben.

Baron Mechin ist als neuer Präfekt in Lille eingetroffen. Beim Abschiede soll der König zu ihm gesagt haben, sein neues Amt sei zugleich ein diplomatischer Auftrag und ganz ein Vertrauens-Amt.

Gestern legte der Präsident des Conseils den Deputirten einen Gesetzentwurf vor, um die von der Emigranten-Entschädigung noch übrig gebliebenen Renten (den Gemein-Fonds) zum Besten des Staates durch Ausstreichung im großen Buche einzuziehen. — Der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, um 80,000 Mann der Classe von 1830 unter die Waffen zu rufen. — Der Siegelbewahrer den, von

den Pairs geänderten, über die Richter-Auditoren, und einen neuen, wonach die Zahl der Richter bei den Justiz auf fünf vermindert, und das Stimmen-Verhältniß unter den Geschwornen, um schuldig zu sprechen, auf acht gegen vier bestimmt werden soll. — Der Präsident des Konseils sagte: „Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen einige Aufschlüsse über unsere gegenwärtige Lage zu geben; welche durch übertriebene Besorgnisse auf eine unrichtige Weise dargestellt wird. (Hört, hört!) Furcht vor einem Krieg hat sich, beim Unblick der beträchtlichen Rüstungen, seit einigen Tagen verbreitet und so viel Konsistenz gewonnen, daß sie auf den Handel dieses Landes einwirkte. Die materiellen Interessen der Nationen bedürfen der Ruhe, denn wenn ihre Größe durch einen Krieg bewirkt werden kann, so hängt ihre Wohlfahrt einzig vom Frieden ab. Wir hegen fortwährend die Hoffnung, dieser kostbare Friede werde erhalten werden. Die verschiedenen Kabinette fahren fort, und die friedlichsten Versicherungen zu geben. Unsere Freundschaftsbände haben sich noch inniger geschlossen mit einem Lande, das uns in der Laufbahn der Freiheit voranging und an unserm Freiheitsmorgen innigen Antheil genommen hat. Nicht allenthalben durften wir auf eine so lebhaft Sympathie hoffen. Inzwischen ist der Thron Ludwig-Philipps durch die Mäßigung von Europa doch alsbald anerkannt worden. Es darf uns jedoch nicht wundern, daß die bei uns Statt gehabte große Bewegung, indem sie anderwärts nachdröhnte, Besorgnisse erweckte und Vorsichtsmaaßregeln veranlaßte. Die Ereignisse, die in einem benachbarten Staate sich begaben, konnten eine allgemeine Krisis befürchten lassen; und diese Furcht erklärt Ihnen die, der Sicherheit, und nicht des Angriffs wegen, getroffenen Rüstungen. Wir versichern Ihnen, m. M., und ganz Frankreich wird es uns glauben, daß wir, in Bezug auf diese Rüstungen, die beruhigendsten und bestimmtesten Erklärungen erhalten haben. (Bewegung — der Präsident klingelt.) Diese Erklärungen werden uns nicht abhalten, uns zu rüsten. (Bewegung von Freude in der Versammlung.) Sie werden auf der Stelle den Beweis davon erhalten. Doch werden wir dabei mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, und dieselbe Vorsicht allen denjenigen anrathen, die mit uns die nämlichen Prinzipien hegen. Der Krieg, m. H., ist eine traurige und verhängnißvolle Aussicht; die Wechselfälle desselben können fürchterlich seyn (tiefes Stillschweigen.) Wir fürchten seine Folgen für

uns nicht. Es scheint uns sogar, bei dem Eifer, welcher die Franzosen belehrt, daß die Sache der Freiheit ihnen ihre Rettung nochmals zu verdanken haben werde. (Zur Linken: ja wohl! ja wohl!) Allein diese Art, der Sache der Freiheit den Sieg zu verschaffen, würde Schätze und Ströme Bluts kosten, besser siegen wir durch den Frieden. Frankreich wird nicht gestatten, daß das Prinzip der Nichtemischung verletzt werde. (Kaum hat der Minister diese Worte gesprochen, als Jubel und Beifall in der Versammlung ausbricht, in den die Tribunen miteinstimmen. Eine große Anzahl von Mitglieder der Linken erhebt sich und ruft Bravo. Nach einer dreifachen Salve von Händeklatschen und Ausrufungen tritt die Ruhe wieder ein, Hr. Laffitte wiederholt jene Phrase, und fährt dann fort:.) Allein Frankreich wird sich auch bestreben, zu verhindern, daß man einen Frieden auf's Spiel setze, den man hätte erhalten können. Falls der Krieg unvermeidlich wird, so muß der ganzen Welt bewiesen werden, daß wir ihn nicht gewollt haben, und ihn nur darum unternahmen, weil man uns keine andere Wahl als zwischen dem Krieg und dem Aufgeben unserer Prinzipien ließ (Zeichen von Beifall). Wir werden um so stärker seyn, wenn wir zu der Gewalt unserer Waffen noch die Ueberzeugung von unserm guten Rechte fügen können. (Neuer Beifall.) Wir werden demnächst fortfahren, zu unterhandeln, und Alles läßt uns hoffen, daß diese Unterhandlungen glücklich ablaufen werden: allein, während wir unterhandeln, werden wir uns rüsten. In kurzer Zeit, m. H., werden wir, außer unseren wohl verproviantirten und in Stand gesetzten Festungen, 500,000 Mann wohlbewaffneter, wohlorganisirter, trefflich befehligter Truppen im Felde haben. Eine Million Nationalgardisten werden sie unterstützen, und der König selbst wird, wenn es Noth thut, sich an die Spitze der Nation stellen. (Auf der Linken bricht starker Beifall aus, der auf den Tribunen wiederhallt. Mehrere Mitglieder rufen: Es lebe der König! Eine Stimme: Es lebe die Freiheit! Lang anhaltender Jubel.) Als Finanzminister muß ich Ihnen noch versichern, daß die Mittel zur Bestreitung der Kriegskosten uns nicht fehlen werden. Das Ihnen vorzulegende Budget wird bedeutende Reduktionen in den ordentlichen Ausgaben aufstellen. Inzwischen wiederhole ich aus voller Ueberzeugung, der Frieden ist unendlich wahrscheinlicher als der Krieg. Wenn Frankreich und England

den Frieden wollen, wenn die übrigen großen Mächte ihn wünschen, so sehen wir nicht ein, wie derselbe gestört werden könne. Wir werden daher zu unterhandeln fortfahren, doch nur auf 500,000 Mann Truppen und auf eine Million Nationalgardisten uns stützend.“ (Übermaliger Beifall im Saal und auf den Tribunen.) Hr. Laffitte legte hierauf einen Gesetzesentwurf vor, wornach der Paragraph 3 des Schwabloshaltungsgesetzes vom 27. April 1825, betreffend die Verwendung der Summen, welche von den 30 Millionen der zur ausgeschätzten Renten übrig geblieben, aufgehoben ist und der Staatskasse verbleibt; wonach ferner der Finanzminister autorisirt werden soll, in das große Buch der Staatsschuld einen Betrag von 30 Mill. disponibel geblieben, eintragen zu lassen. (Allgemeine Aufmerksamkeit.) Diese Renten sollen unter Bedingungen ausgegeben werden, welche die Interessen des Schwazs mit denen der Leichtigkeit der Negotiationen vereinbaren, und der Ertrag soll für die Staatsbedürfnisse verwendet werden. — Marschall Soult sagte am Schlusse seiner Einleitung: „Indem die Königl. Regierung heute von Ihnen, meine Herren! eine Aushebung von 80,000 Mann fordert, hat sie keinen anderen Beweggrund als die Nothwendigkeit, das Franz. Heer mit den Bedürfnissen des Augenblicks in Einklang zu bringen. Die fremden Mächte allerseits haben nicht aufgehört, dem Könige die förmlichsten Versicherungen von ihrer Absicht, den Frieden zu erhalten, zu geben; inzwischen tragen sich unter unserm Augen gewichtige Ereignisse zu, es finden in diesem Augenblicke mehr oder weniger beträchtliche Rüstungen in einem großen Theile Europa's statt. Hätten die Minister des Königs länger anstand, Ihnen geeignete Maaßregeln vorzuschlagen, um Frankreich auf der hohen Stufe, die es einnimmt, zu erhalten, so würden sie den, ihnen übertragenen hohen Auftrag mißkaunt haben (Zeichen der Zustimmung). Der einhellige Schrei Frankreichs ist nach Frieden; es hat Beweise genug von seiner Entschloßung gegeben, sich nicht in die inneren Angelegenheiten irgend eines Volkes einzumischen, um seine Redlichkeit nicht verdächtigt sehen zu dürfen. Seit langem hat es den Geist der Eroberungen abgeschworen; um nur an die Sicherung seiner Freiheit im Innern und seiner Unabhängigkeit im Außern zu denken.“ (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Vom 15. Dezember 1830.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 2. Dez. (Forts. des abgebr. Artikels.)
Wenn aber die eine wie die andere je bedroht würden, so würden unser Heer und eine Million Nationalgarden sie zu festigen wissen („Bravo! bravo!“) Die, zugleich ruhige und imponirende Stellung Frankreichs ist es, meine Herren, die, indem sie uns Achtung verschafft, zum sichersten Unterpfande des Friedens werden muß. Dieser Gedanke ist es auch, der den Geizentwurf diktiert hat, den wir die Ehre haben, Ihnen vorzulegen. Deputirte Frankreichs! Sie werden die Nothwendigkeit desselben ganz empfinden und sich nicht bedenken, ihn anzunehmen.“

Unsere Zeitungen fahren fort, die Minister in kriegerischem Eifer zu überbieten.

Der National hat so martialische Aufwallungen, daß er das souveräne Volk in Masse die Entscheidung über Krieg oder Frieden aussprechen hören möchte. „Kein Ministerium“, sagt er, „es sei welches es wolle, darf sich jetzt schon für berechtigt halten, diese Frage für seinen Kopf zu lösen.“ Wie er sie selbst haben will, ist zu denken. Noch jakobinischere Anwandlungen hat der Courier fr.: „Wollen sie denn“, fragt er, „daß 1792 wieder anfangen soll? u. s. w.“

Es ist vom Unterrichts-Minister beschlossen worden, in allen R. Schul-Anstalten die Trommel als Signal statt der Glocke, so wie auch Waffenübungen einzuführen. Die Schüler werden in Kompagnieen eingetheilt, mit, aus ihnen selbst genomemen Sergeanten und Korporalen. „Man sagt nicht“, setzt das Journal du Commerce hinzu, „daß der Militärhut auch wieder zu Ehren gebracht werden soll.“

Der Erzbischof von Toulouse hat nun in die Hände des Königs geschworen. Der von Aix ist am Schläge gestorben.

Der Bischof von Cambrai hat sich seine Verzeigung und Erbhöhung verboten.

Der berühmte Violinspieler Robe ist in seiner Geburtsstadt Bordeaux verstorben.

Die Gräfin Clavel reist dem General, ihrem Gatten, nach Algier nach.

Es heißt, der König von Neapel habe die Kapitulationen mit den Schweizer-Truppen aufgehoben und schicke sie nach Hause.

— Den 3. Dezember. Gestern arbeitete der König mit dem Minister des Innern.

Gestern bei den Pairs wurde über den Vorschlag in Betreff der Folgen der Weigerung des Pairs-Eis des debattirt. Man kam nicht zum Ende.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer war der Vortrag der mit der Prüfung des Gesetzesvorschlags in Betreff des den Dienern des israelitischen Kultus aus dem Staatskass zu ertheilenden Gehaltes an der Tagesordnung. Die Kommission schlug die Annahme des Entwurfs vor. „Unsere Verachtung, sprach der Berichterstatter, wäre schwieriger und minder schnell gewesen, wenn ein evidentere Widerspruch zwischen dem Art. 5. der Charte, wonach Jeder für seinen Kultus desselben Schutzes genießt, und dem Art. 6., wonach der Staat die Diener der christlichen Kulte zu besolden hat, bestände. Dieser Art. 6. hat, zumal nach den in der Sitzung vom 7. Aug. mit seiner frühern Redaction vorgenommenen Modifikationen, nichts Ausschließendes. Die Annahme des Gesetzesvorschlags hätte mithin keine andere Bedeutsamkeit, als daß sie die Maaßregeln der Toleranz und Gerechtigkeit vollständig macht, womit Frankreich seit langer Zeit hinsichtlich der Israeliten den Anfang gemacht. Man muß anerkennen, daß sie sich des Namens Franzosen immer würdiger zeigen: die Armee, die Advokatur, die Wissenschaften und der Handel weisen ausgezeichnete Israeliten auf. Wir dürfen nicht zweifeln, daß das von Frankreich aufgestellte Beispiel in dem übrigen Europa glückliche Früchte tragen werde.“

Der Constitutionnel sagt: „Den ministeriellen Mittheilungen zufolge scheint es, daß das Gouvernement hofft, seine friedlichen Verhältnisse zu dem Nächsten des Continents würden nicht unterbrochen werden. Inzwischen müssen wir uns zum Kriegsrüsten, weil in der Lage, worin sich Europa befindet, eine Lage, die durch die Belgische Revolution verwickelt geworden, während alle Gouvernements, einerlei aus welchem Grunde, ihre Militärstreitkräfte vermehren, ein außerhalb den gegenwärtigen

Berechnungen der Politik liegendes Ereigniß eintreten kann, welches, gleich einem auf einen Haufen brennbarer Stoffe fallenden Funken, einen heftigen Brand zu veranlassen im Stande ist."

Unsere Blätter enthalten die Protokolle der in St. Vincent abgehaltenen Verhöre. Dieselben sind von beträchtlichem Umfange; wir glauben uns darauf beschränken zu dürfen, zunächst die wesentlichen Aussagen des Fürsten Polignac auf die an ihn gerichteten Fragen auszuheben. Verhö'r vom 28. August. Nachdem der Fürst bejaht, daß er den Bericht an den König und die bekannten Ordonnanzen unterzeichnet habe, antwortete er mit Bezug auf die an ihn gestellten Fragen weiterhin Folgendes: Er könne den Redakteur des Berichts an den König nicht nennen; der Plan zu diesem Bericht und zu den Ordonnanzen sei nur wenige Tage vor ihrer Bekanntmachung gefaßt worden; er wisse nicht zu sagen, wer der Urheber dieses Plans gewesen; Einberufungsschreiben seien an die Mitglieder der beiden Kammern abgesandt worden, er habe selber erst bei Empfang der an ihn als Pair gerichteten Kunde davon Kenntniß erhalten; er habe nie die Absicht gehabt, die Charte zu suspendiren; der Duc de Ragusa sei am 25. Juli mit dem Kommando der ersten Militärdivision beauftragt worden, weil dieses Kommando ihm längst zugedacht gewesen, indem General Coutard, der wegen der Wahlen abwesend gewesen, sich nachher auf einige Monate habe in's Bad begeben wollen; dem Marschall seien gar keine Instruktionen ertheilt worden; er wisse nicht, wer den Befehl gegeben habe, auf das Volk zu schießen, könne aber versichern, er habe gehört, daß dem Marschall gesagt worden, er möge nicht aufs Volk schießen lassen, bevor man nicht auf die Truppen geschossen hätte; er habe nicht dazu gerathen, Paris in Belagerungsstand zu erklären, allein man habe ihm gesagt, die Sache sei legal, und in seiner Eigenschaft als interimistischer Kriegsminister habe er die Ordonnanz kontrassignirt; übrigens glaube er, diese Ordonnanz habe keine gesetzliche Publizität erhalten und sei in den Händen des Marschalls geblieben; er könne nicht sagen, wer ihn aufgefordert habe, die Ordonnanz zu kontrassigniren; er habe als interimistischer Kriegsminister, auf Geheiß des Königs, den Befehl abgesandt, die Lager zu St. Dmer und Lüneville aufzulösen und die Truppen von dort, nicht nach Paris, sondern nach St. Cloud, zum Könige, abgehen zu lassen; es sei nicht wahr, daß er Gratifikationen unter den Truppen habe vertheilen lassen, er wisse

nicht, daß sie welche erhalten hätten, am wenigsten aber in der Absicht, sie zu ermuntern, auf das Volk zu schießen, man habe bloß der dringenden Verlegenheit und Noth, in der sich die Truppen befunden, steuern wollen; er könne sich nicht genau erinnern, an welchem Tage diese Geldaustheilung unter sie Statt gefunden habe, eben so wisse er nicht, welche Summen unter sie vertheilt worden; ferner könne er nicht sagen, aus welcher Kasse diese Gelder geflossen seien, doch wisse er, daß sie nicht aus der Civilliste gewesen wären; er wisse nicht, wer den Befehl zur Vertheilung unterzeichnet habe; es sei durchaus falsch, daß er im Konseil auf die Herstellung von Prevotalgerichtsöfen angetragen habe, es sei im Konseil gar nicht die Rede davon gewesen; eben so falsch sei die Angabe, daß man die Verhaftung einer großen Anzahl von Deputirten beschlossen gehabt hätte.

Im zweiten Verhö'r (vom 9. Sept.) antwortete der Fürst Polignac auf die Frage, wer dem Könige die Bildung des Ministeriums vom 8. August angerathen, er habe hierauf keine Antwort zu geben, er sei vom Könige in's Ministerium berufen worden. Ferner erklärte er, da er über Alles, was sich im Konseil des Königs zugetragen, Stillschweigen zu beobachten habe, so könne er die Frage, wer die vom Könige bei Eröffnung der vorigen Session gehaltenen Reden demselben angerathen und sie redigirt habe, eben so, wer demselben die Antwort auf die Adresse der Deputirtenkammer entworfen, nicht beantworten; so oft man ihn über das, was der König ihm gesagt oder geschrieben haben könnte, befrage, werde ihm ein Gefühl der Hochachtung und Ehre Stillschweigen auferlegen; der Marschall Marmont habe ihm gesagt, er habe dem Könige ganz regelmäßig Berichte über Alles geschickt, was sich am 26., 27. und 28. Juli in Paris begeben; er (Polignac) selbst habe die militärischen Operationen, die in den Straßen der Hauptstadt Statt gefunden, nicht gekannt; es sei durchaus falsch, daß er am 26. Juli eine Surveillance in der Gegend von Neuilly anbefohlen habe; es sei ihm durchaus unbekannt, daß am 27. Juli Verhaftbefehle gegen eine gewisse Anzahl von Personen beschlossen worden seien; er habe sich am 29. Morgens nach Saint-Cloud begeben, den König aufgefordert, die Ordonnanzen zurückzunehmen und den Duc de Mortemart mit dieser Nachricht nach Paris zu senden, der König habe ihre Dismissionen und die Ordonnanzen zurückgenommen, er (W.) habe den Duc de Mortemart zu Sr. Maj. in's Kabinet geführt und daselbst gelassen, seit dieser

Zeit sei ihm Alles, was sich zugetragen, gänzlich fremd geblieben; es sei nicht wahr, daß er am 28. Juli Befehl zur Organisirung einer Militärkommission ertheilt habe; es sei durchaus erlogen, daß er mit den andern Ministern einen Hrn. Livoire, Erfinder von Brand-Wurfgeschütz, eingeladen habe, Wurfgeschütz zu liefern, um sich dessen am 27. und 28. Juli gegen die Stadt zu bedienen, er kenne keinen Menschen dieses Namens, er habe die Petition desselben an die Pairkammer gelesen, sie enthalte nur infame Verläumdungen; es sei ihm nicht bekannt, ob der König, außer seinen Ministern, auch noch andere Personen gehabt, bei denen er sich Rath's erholt hätte.

Verh'dr vom 26. Oktober. In diesem Verh'dr erklärt der Fürst Polignac, erst wenige Tage vor dem 8. August habe er erfahren, daß er in's Ministerium berufen sei; er habe das Ministerium theilweise schon gebildet gefunden, und dem Könige die H. v. Courvoisier, v. Montbel und v. Rigny zur Wahl vorgeschlagen; als Verhaltensregel habe er bei seinem Eintritt diejenige angenommen, welche von seinen sämtlichen Vorgängern befolgt worden sei, und die in Nichts Anderm bestehe, als die bestehende Ordnung der Dinge zu erhalten; man werde unter seinen Papieren, die ihm insgesammt genommen worden, einige Bemerkungen finden, die seine Absichten in dieser Hinsicht belegen; auf den Vorwurf, daß er solche Männer zu Kollegen genommen hätte, die in der öffentlichen Meinung für Feinde der konstitutionellen Institutionen gegolten, und daß er dies wahrscheinlich gethan, um sich ihrer zur Zerstückung derselben zu bedienen, antwortete er, es frage sich zuvörderst, wer die Männer seien, die man als Feinde der Institutionen des Landes betrachte, Herr de la Bourdonnaye sei jahrelang Gegenstand der Lobpreisungen in den Oppositionsblättern gewesen, übrigens sei er nicht von ihm vorgeschlagen und schon vor seiner Gelangung an's Staatsruder ernannt gewesen, was aber Hrn. von Bourmont betreffe, so werfe man ihm nur ein militärisches Faktum vor, das mit der Politik nichts gemein habe, und von dem man auf seine Ansichten über die Leitung der Geschäfte nicht zum Voraus schliessen dürfe; er habe niemals geäußert, sein Ministerium habe die Mission erhalten, das Wahlgesetz umzustossen und die Pressfreiheit zu zerstören, folglich könne er diese Mission auch von Niemanden empfangen haben; nie habe er nebst seinen Kollegen den Plan gehabt, die Institutionen des Landes um-

zustossen, und folglich sei dieser Plan nie im Konseil diskutirt worden; das von dem Ministerium, an dem er Theil genommen, befolgte System habe nur darin bestanden, so viel als möglich die Charte selbst mittelst der Institutionen, welche mit den Gesetzen und Sitten von Frankreich im Einklang seyn könnten, zu entwickeln; er habe seinen Aufenthalt in England benützt, um die Institutionen dieses Landes zu studiren, und über diesen Gegenstand eine sehr ausführliche Arbeit entworfen, die sich im Ministerhotel habe vorfinden müssen; die Auflösung der Kammer sei im Ministerkonseil und im Konseil des Königs beschloffen worden, allein sie habe gar keinen Bezug auf die Ordonnanzen vom 25. Juli gehabt, wovon damals noch gar keine Rede gewesen; er habe, wie man dieß in England und Frankreich bei Veränderungen dieser Art oft gesehen, geglaubt, die neu-gewählte Kammer werde ganz anderer Meinung seyn, als die aufgelöste, und viele andere Personen seien mit ihm derselben Ansicht gewesen; es sei durchaus unwahr, daß er durch irgend ein unerlaubtes Mittel auf die Wahlen einen Einfluß zu üben versucht habe; er habe das Projekt zu den Ordonnanzen vom 25. Juli 7—8 Tage vor ihrer Unterzeichnung gefaßt; es sei nicht wahr, daß das Projekt vor dem Eintritt der H. Chantelauze und Peyronnet in's Ministerium bestanden, und daß er letztere in dasselbe genommen habe, um Akte dieser Art in Vollzug setzen zu können; eben so wenig sei es wahr, daß er die H. Courvoisier und Chabrol aus dem Grunde entfernt habe, weil sie zur Ausführung eines konstitutionswidrigen Systems die Hand nicht hätten bieten wollen, dieselben hätten sich zurückgezogen; er begreife nicht, was zu der Frage habe Anlaß geben können, ob die Minister den König durch die Auflösung der Kammer dermaßen persönlich zu binden und einzuengen gesucht hätten, daß ihm kein anderes Mittel, sich auf dem Throne zu behaupten, übrig geblieben wäre, als sich auf die Bojonette zu stützen; er habe dem König die 221 Deputirte nie als des Monarchen persönliche Feinde geschildert; in der Absicht, das damals bestehende Ministerium aufrechtzuerhalten zu wollen, habe nichts Illegales liegen können, und es sei seit der Restauration nicht das Erstmal gewesen, daß man eine Deputirtenkammer aufgelöst habe, um das Ministerium zu erhalten; der Grund, warum sie die Ordonnanzen erst in dem Augenblicke entworfen hätten, wo dieselben erlassen worden, sei gewesen, weil es eine Partei im Lande gegeben, die die Charte und die

Dynastie stürzen gewollt, die Stimmung der Gemüther sei so gewesen, daß man befürchten mußte, die Lehren Derjenigen, welche Gehorsam gegen die Geseze und Ordnung predigten, würden sich nicht verwirklichen, und die Administration sei allenthalben auf Widersehllichkeit gestoßen, obwohl ihr Gang legal gewesen; diese Hindernisse hätten sich vornehmlich durch die Bosheit kundgegeben, womit alle Akte des Gouvernements ausgenommen worden, eine Bosheit, die sich durch den bittersten Tadel selbst solcher Maaßregeln ausgesprochen, welche man vordem reklamirte, ferner durch die gegen das Gouvernement ausgestreuten Verläumdungen, durch Affoziationen, welche zum Widerstande gegen Projekte gebildet worden, die nicht existirten, durch die indiskreteste Publication von Befehlen und Planen, in der Absicht, die Ausführung derselben zu hintertreiben, kurz, aus Allem, was sich begab, habe man ersehen müssen, wie sich eine Partei zum Umsturz der Monarchie organisirt habe; es sei nicht möglich, daß Briefe, im Auslande geschrieben, im Voraus die Ordnungen, welche am 25. zu St. Cloud unterzeichnet worden, gemeldet hätten, da, außer in den 8 Tagen vor ihrer Unterzeichnung, nie die Rede davon gewesen; die Ordnungen seien nicht von einigen Mitgliedern des Konseils gemißbilligt, sondern von allen gutgeheissen worden, auch von ihm, der sie nicht redigirt habe; wie bei allen im Konseil zur Sprache kommenden Projekten habe sich natürlich zuvor auch über dieses eine Diskussion erhoben; das Projekt der Ordnungen sei nicht im Voraus zwischen dem Könige und den Ministern verabredet worden; die Minister hätten gehofft, alle, die Ordnung und Ruhe liebenden Personen würden den Zweck der Ordnungen einsehen und sich dem Ministerium anschließen; in seiner Vertheidigung werde er zu beweisen suchen, man könne, kraft des Artikels 14 der Charte, unter bedenklichen Umständen dahin gebracht werden, durch Ordnung einige Modifikationen mit dem Wahlgesetz vorzunehmen, ohne deshalb das auszuführen, was man eine Umwälzung nennt; über die Frage, ob König Karl X., indem er die Ordnungen unterzeichnete, keine Besoraniß gäuhert, müsse er stillschweigen, wie über Alles, was den König persönlich betreffe; es sei nicht wahr, daß im Konseil die Verhaftung der 44 Journalisten beschlossen worden sei, welche die Protestation am 27. Jull unterzeichnet hatten; es sei nicht wahr, daß er den Befehl erteilt habe, die 12 Deputirten von Paris zu verhaften; die Minister seien während der

Katastrophe deshalb unthätig geblieben, weil alle Gewalten in den Händen des Marschall Marmont, des Belagerungszustandes wegen, konzentriert gewesen; er habe oftmals den König um seine Entlassung gebeten, und ihn noch vierzehn Tage vor Erlassung der Ordnungen ersucht, er möge wenigstens einen andern Präsidenten des Konseils ernennen, falls er sein Bleiben zum Besten des Landes für nöthig halte.

Den 4. December. Gesefern empfangt der König den Grafen von Pfalia in Privat-Audienz; so auch den Adm. Rigni und arbeitete mit dem Kriegsminister (vorgestern Abend mit dem Minister des Innern).

Der Moniteur enthält heute die K. Verordnung zur Bestätigung der Kulle zur Ernennung des Bischofs von Meaur; ferner die Ernennung des bisherigen General-Sekretairs des Innern Hrn. Biliard zum Präfecten des Finistere.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde die Diskussion über den Vorschlag des Grafen Dejean, betreffs der Weigerung der Eidesleistung mehrerer Mitglieder der Kammer, und subsidiarisch über die Zulassung des Duc de Crussol fortgesetzt. Die Beschlüsse der Kommission wurden angenommen; sie waren folgendermaßen abgefaßt: „Die Kammer spricht die Zulassung des Duc de Crussol an die Stelle seines Vaters, des Hrn. Duc d'Uzes, aus, unter der Bedingung, daß er sich in Zeit eines Monats präsentire und den durch das Gesez vom 31. August vorgeschriebenen Eid leiste.“ Sodann vernahm die Kammer den Vortrag des Duc Broglie als Berichtstatters der mit der Prüfung des Gesezsvorschlags über die Journale niedergesezten Kommission. Diefem Bericht zufolge sollen die Kautionsleistungen für die täglich erscheinenden Zeitungen auf 2400 Fr. in Renten herabgesezt, und die Stempelgebühren auf 6 C. für das Blatt reduzirt werden. Die von der Deputirtenkammer auf 4 C. festgesezte Postgebühren für die Pariser Journale sind von der Kommission beibehalten worden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer präsentirte Hr. v. Cormenin seine, in den Bureaus bereits geprüfte Proposition, wonach Niemand, unter welchem Vorwand es auch sei, das Gehalt von mehreren Stellen, Aemtern oder Kommissionen zugleich beziehen solle; dann war die Erörterung des Gesezsvorschlags über die Affichurs an der Tagesordnung.

Fast alle hiesigen Blätter sprechen heute von Unterhandlungen, die in London Behuß der Abschie-

fung eines Defensiv- und Offensiv-Allianz Traktates zwischen Frankreich und England angeknüpft worden seien. Einige fügen jedoch hinzu, diese Nachricht sei wohl etwas voreilig, inzwischen scheine doch allerdings die Politik der genannten beiden Kabinette auf dieses Ziel hinzugehen. Das hier erscheinende Englische Blatt, Galignani's Messenger, will sogar wissen, dieser Vertrag sei am 24. Nov. in London unterzeichnet und dem Könige Ludwig am letzten Mittwoch überreicht worden.

Der Courr. fr. enthält: „Vorgestern kam Gen. Flahault von London, wohin er mit einem persönlichen Auftrage an die Minister (er wurde durch den Fürsten von Talleyrand beim Grafen Grey eingeführt und hatte seitdem eine Conferenz mit diesem) gesandt gewesen, zurück und erhielt eine Privat-Audienz beim Könige. Er soll die förmlichsten Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnungen des Engl. Cabinets mitgebracht haben.

Der Londoner Courier vom 1. d. sagt, er glaube nicht, daß die auswärtigen Mächte etwas gegen Frankreich unternehmen würden, denn dieses hiesse England angreifen. „Inzwischen giebt die Eintracht, sagt er, welche zwischen allen Kabinetten von Europa besteht, alle möglichen Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens.“

Nach Straßburg ist Raudet, Eskadrons-Chef von dem Generalkaab, abgegangen (und dort schon angekommen). Er ist von dem Kriegsminister beauftragt, sich von den Hülfsmitteln dieser Festung, den benötigten Vorräthen und Munitionsbedarf, und der Anzahl Mannschaft, die zu ihrer Vertheidigung erfordert wird, zu vergewissern. Man versichert, Straßburg werde 18,000 Mann Garnison erhalten, unter welcher 2200 Mann Nationalgarden.

Das gestern erschienene Gesez-Bulletin enthält mehrere Verordnungen; eine derselben ertheilt dem General Mathieu Dumas als General-Inspektor der National-Garden eine jährliche Entschädigung von 25,000 Fr.; eine andere vom 30. August bewilligt dem Ministerium des Innern einen Supplementar-Kredit von 500,000 Fr. für geheime Ausgaben, über welche dem Könige direkt im Conseil Rechnung abgelegt werden soll.

Zu den Sitzungen des Pairshofes im Prozeß gegen die Erminister sollen keine Frauen zugelassen werden. Wenigstens ist dieser Gebrauch bis jetzt bei allen politischen Prozessen befolgt worden.

Aus Algier vom 18. Novbr. schreibt man: „Der

Ober-Befehlshaber ist gestern früh an der Spitze von 12 Infanterie-Bataillonen, der gesammten Kavallerie, mit 3 Batterien, worunter eine Berg-Batterie, und einem neu organisirten Bataillon von Mauren und Arabern, nach der Residenz des Bey von Titeri, Mediah, aufgebrochen. Der Aga von Algier nimmt mit 100 reitenden Arabern gleichfalls an diesem Feldzuge Theil. General Boyer befehligt die Division, welche aus 3 Brigaden, unter den Befehlen der Generale Uchar, Uzer und Hurel, besteht.

Der Präsekt des Departements des Jura, Herr Pons, hat ein Rundschreiben des Bischofs von St. Claude an den Klerus seiner Diocese, wegen darin vorkommender beleidigender Ausdrücke für die Regierung, den Gesezen gemäß, dem Staatsrath überwiesen.

Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, die zahlreichen Anschlagzettel, welche die Mauern bedeckten, abzureißen. Gestern fanden die damit beschäftigten Arbeiter einen neuen Anschlagzettel, worin der König aufgefordert wurde, sich zum Diktator oder Kaiser zu machen und die verfassungsmäßige Regierung umzustößen.

Christ Baldes befindet sich seit einigen Tagen hier, um, wie der National sagt, nachdem er als Patriot und Soldat seine Pflichten gethan, sich für die Interessen seiner Truppen, die sich nach Bourges begeben, zu verwenden.

Fast alle Landleute im Departement des Morbihan besitzen noch Englische Gewehre, die ihnen im Jahre 1815 gegeben wurden. Das Journal du Havre macht die Regierung hierauf aufmerksam, und fordert dieselbe auf, Haussuchungen in jenem Departement bei allen denen anstellen zu lassen, die nicht zur Nationalgarde gehören.

Im olympischen Cirkus wird in der nächsten Woche ein großes Stück, „der Kaiser“ betitelt, aufgeführt werden. Dieses Stück in 5 Akten ist in 18 Schilderungen abgetheilt, deren jede einzelne eines der Haupt-Ereignisse aus dem Leben Napoleons vorstellt. Die Einschiffung in Toulon, die Schlacht bei den Pyramiden, die Höllemaschine, die Krönung, der Spanische Krieg, der Brand von Moskau, der Uebergang über die Berezina, der Französische Feldzug und die Reise nach St. Helena am Bord des Northumberland werden mit genauer Darstellung der Lokalitäten aufgeführt werden. Die Dekorationen wurden nach Zeichnungen verfertigt,

welche an Ort und Stelle gemacht wurden. Die Verfasser des Stückes legen Napoleon keine andere als geschichtliche, aus seinen Reden oder den Denkwürdigkeiten des Grafen Lascazes geschöpfte Aeußerungen in den Mund.

Es heißt, Lord Ponsonby, Schwager des Lords Grey (und der früher nach Brasilien gewesen) werde Hrn. Cartwright in dessen Geschäft in Brüssel ablösen.

Der Brodpreis für die erste Hälfte Dezembers wird auf 80 C. herabgesetzt.

Man spricht von einer Neuerung, die sehr förderlich für den Handel seyn würde. Nach dem Verlangen der vornehmsten Banquiers würde die Börse um 1½ statt um 2 Uhr anfangen und um 3½ Uhr zu Ende seyn.

Nach Briefen aus Madrid vom 23. Nov. will die Regierung eine Aushebung von 80,000 Mann Truppen anordnen. In der Gegend von Almagro soll ein Aufruhr in konstitutionellem Sinne ausgebrochen seyn; ein Kavallerie-Regiment ist sogleich von Ocaña dahin abmarschirt, um ihn im Keime zu ersticken.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, hat Don Miguel eine Anleihe von 2 Mill. Milreis eröffnet, die 6 pCt. Zinsen tragen und mit 1 pCt. jährlich getilgt werden soll.

Die Madrider Zeitung vom 23. November meldet, daß die Span. Flüchtlinge, die sich in Gibraltar befanden, diese Stadt verlassen haben und auseinandergegangen sind, weil die dortigen Behörden strenge Maßregeln gegen sie zu ergreifen anfangen und es ihnen unmdglich war, Mannschaften zusammenzubringen.

Die Regierung hat, auf den Antrag des Ministers des Innern, den hier befindlichen Portugiesischen Flüchtlingen eine tägliche Unterstützung bewilligt.

Großbritannien.

London den 30. November. Am 26. legten die neuen Kabinetts-Minister, mit Ausnahme des Lord-Kanzlers, in Kingsbench außer dem Treu-Eide, auch den der Suprematie der herrschenden Kirche ab.

Am 25. war eine Deputation der Gewerke Londons bei dem neuen Minister des Innern, um zu fragen, wann es Sr. Majestät gefallen würde, sie zu empfangen, um Ihnen eine Adresse wegen des Bürgermahles zu übergeben. Lord Melbourne versprach, zu fragen. Es würde das erstemal seyn,

daß eine Handwerker-Deputation vor einem Könige von England zugelassen würde.

Der Herzog von Wellington kam am 27. von Winchester hier an und hatte eine Unterredung im Amte des Innern.

Der Herzog von Sussex ist zum Präsidenten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften gewählt worden.

Marquis v. Santo-Amaro wird in Folge erhaltener wichtigen Depeschen aus Rio-Janeiro wieder hier erwartet; man sagt, mit der erneuerten festen Erklärung des Kaisers, Don Miguel nie anerkennen, noch dessen Vermählung mit seiner Tochter zugeben zu wollen.

Sir R. R. Peel hat die, ihm von Sr. Majestät angebotene Peerwürde abgelehnt; inzwischen ist sein Schwager, Hr. G. R. Dawson, in den geheimen Rath aufgenommen worden.

Lord Brougham ist bis jetzt der erste Rechtsgelehrte, der, unmittelbar aus dem Advokatenstande, ohne niedere Grade des Staatsdienstes durchlaufen zu haben, auf den Wollack erhoben worden ist.

Der allergefährlichste Versuch, den die Ruhestörer im Lande noch gemacht haben, war am 18. d. früh mit der Absicht, sich des Pulvermagazins der Leibgarden, deren Kasernen eine Meile von Brighton belegen sind, zu bemächtigen, der noch glücklich vereitelt ward.

Zwischen Liverpool und Manchester kommen jetzt auf der Eisenbahn Briefe in 2½ Stunden an.

— Den 1. Dezember. Hr. Spring Rice erklärte gestern zu großem Beifall im Unterhause, daß die Minister die Ober-Postmeisterstelle für Irland nicht wieder besetzen wollten. Schon das vorige Ministerium hatte dieses beabsichtigt.

Gestern war Konferenz der Botschafter und Minister über die Belgische Angelegenheit im auswärtigen Amte, die drei Stunden währte. Es waren zugegen die Fürsten Esterhazy, Kiewen, Talleyrand, Hr. Falk, Frhr. v. Bülow und Lord Palmerston.

Niederlande.

Aus dem Haag den 5. Dezember. Man will wissen, daß der König nächstens alle Belgischen Gefangenen freigeben werde; man hofft dadurch die Freilassung der Holländischen Gefangenen von Seiten der provisorischen Regierung zu bewirken.

Dem Vernehmen nach wird den Belgischen Insurgenten in einem am 30. v. M. in London unter-

zeichneten Konferenz-Protokolle der Gesandten der fünf hohen Mächte angedeutet, daß, wenn die Belgier nicht streng die Bedingungen der früheren Protokolle erfüllten, jeder daraus entstehende Nachtheil den Insurgenten, die dafür die Verantwortlichkeit übernähmen, zur Last fallen würde.

Das mobile Heer in und um Breda erhält täglich Verstärkungen und hat jetzt eine Stellung angenommen, in der es dem Feinde überall, wo er einen Angriff wagen möchte, würde Trotz bieten können. Die jungen Freiwilligen, die man bisher beim Festungsdienst beschäftigte, hat man auf ihr inständiges Ersuchen, sich da befinden zu dürfen, wo die Gefahr am größten sei, nach den Vorposten abgefannt.

Brüssel den 6. Dezember. Die Gouverneure mehrerer Provinzen haben sich veranlaßt gefunden, allen reichen Kapitalisten in einem Rundschreiben bemerklich zu machen, daß, wenn sie bei der vor längerer Zeit eröffneten patriotischen Anleihe, die gar keinen Fortgang finden wolle, sich nicht intereffiren würden, die Regierung alsdann genöthigt seyn möchte, eine Zwangs-Anleihe zu eröffnen und die Theilnahme der Reichen durch ein Gesetz herbeizuführen. Unsere Zeitungen versichern jedoch, daß dies nichts helfe, weil jeder Kapitalist sehr vernünftig raisonnire, daß er seine Theilnahme an der Anleihe immer noch so lange zurückhalten könne, bis er dazu gezwungen werde, denn es könne ihm wohl der Vortheil, kein Gläubiger des Belgischen Staats zu werden, in keinem Falle aber ein Nachtheil aus seiner Zögerung entspringen. Der Termin zur Unterzeichnung für die patriotische Anleihe ist bis zum 31. Januar 1831 verlängert worden.

Deutschland.

Schwerin den 7. Dezember. Unterm 28. v. M. ist folgende Verordnung ergangen:
Wir Friedrich Franz u. s. w. Nachdem Wir erfahren haben, daß in Unserer Stadt Wismar zwischen dem Magistrat und den Bürgern Uneinigkeiten entstanden sind; so heißt es Unsre Landesherrliche Pflicht, darauf zu wachen, daß selbige nicht in gesehwidrigte Unruhen ausarten, sondern daß jedem Theile auf gesehlichem Wege sein billiges Recht wiederfahren. Hierzu die angemessensten Mittel treffen zu können, haben Wir Unsern Landdrosten und Kammerrath von Plessen und Unsern Kanzleirath Müller als Unsere Kommissarien abgeordnet, wel-

che alles genau erkundigen und gütliche Vereinigung bewirken, demnächst aber an Uns berichten sollen. Wir vertrauen sowohl zu dem Magistrat als zu der ehrliebenden Bürgerschaft, daß sie Unsre Landesherrliche Vorsorge erkennen, Unsre Milde benützen, und Uns nicht nöthigen werden, die Ordnung durch ernste Maaßregeln herzustellen und aufrecht zu erhalten.“

Karlruhe den 4. Dez. Der Kbnigl. Französische Botschafter am K. K. Oesterreichischen Hofe, Marschall Maison, ist diese Nacht auf der Reise nach Wien hier durchpassirt.

Wolfenbüttel den 8. Dez. Die leztthin erwähnten Gerüchte, daß Herzog Karl von Oesterode aus nach Seesen gegangen sei, haben sich nicht bestätigt. Nachdem der Herzog in Folge des vor seinem Absteige-Quartier in Osterode entstandenen Auftrubs, mit Zurücklassung seiner Wagen, die Flucht ergriffen hatte, setze er zu Fuß, und nur von einem einzigen Bedienten — einem Franzosen — begleitet, auf der Nordheimer Heerstraße den Weg fort und erreichte, nach Verlauf von beinahe zwei Stunden, das Dorf Dorße, woselbst er erschöpft und ermattet in dem dortigen Wirthshause ankam und, um sich nur einigermassen zu erholen, sich auf ein Strohlager warf, jedoch schon am andern Morgen sehr früh des Wirths einspannigen Ackerwagen, auf welchen in der Eile einige Bunde Stroh gelegt wurden, bestieg und nach Nordheim eilte. Gegen 6 Uhr des Morgens langte der Herzog, durchaus unkenntlich, bei dem Gastwirth Sonne daselbst an, äußerte große Unruhe und Beängstigung und forderte nach Heiligenstadt Reitpferde, welche man ihm indeß, da der Wirth die Angekommenen für flüchtige Studenten hielt, verweigerte. Er sah sich daher gezwungen, einen Wagen mit zwei Pferden von demselben zu miethen, der ihn entweder nach Witzhausen oder Heiligenstadt — dieses wurde unbefimmt gelassen — fahren sollte. Nach 6 Uhr fuhr der Herzog aus Nordheim, entuschloß sich aber, dicht vor Göttingen den Weg nach Heiligenstadt einzuschlagen, welches er auch am Nachmittag erreichte. — Den neuesten Nachrichten zufolge ist Herzog Karl vorgestern von Heiligenstadt in Gotha eingetroffen. — Der Graf von Dberg, Abgesandter der Braunschweigischen Landschaft an Se. Majestät den Kbnig von Großbritannien, ist am 3. d. M. über Frankfurt a. M. von London wieder in Braunschweig angelangt. Vorgestern Morgen um 6 Uhr kam der Landes-Steuer-

Secretair Volte, welcher bisher bei dem Hof- und Justizrath Dr. Fricke in Frankfurt a. M. und Fulda als Secretair fungirt hatte, in Begleitung zweier Seesener Bürger-Diffiziere in Braunschweig an; Nachmittags traf auch der Hauptmann Baufe, von Gotha zurückkommend, daselbst ein.

Gotha den 7. Dezember. Der Herzog Karl von Braunschweig, welcher am 3. d. über Eisenach hier eingetroffen war, ist nach viertägiger Anwesenheit hieselbst, in verwichener Nacht von hier nach Meß abgereist.

Österreichische Staaten.

Wien den 7. Dezember. Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute aus Rom die höchst betrübende Nachricht von dem daselbst am 30. Nov. Abends 9 Uhr, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, erfolgten Ableben Sr. Heiligkeit Papst Pius VIII. hier eingetroffen.

Der Cardinal-Staatssekretär Albani hat, dem Herkommen gemäß, sogleich nach dem Tode Sr. Heiligkeit seine Funktionen in obgedachter Eigenschaft eingestellt, welche, während der Erledigung des apostolischen Stuhles, von dem Sekretär des Cardinal-Kollegiums, Monsignor Polidori, übernommen wurden.

Bekanntmachung.

Nachstehende Jagdmarken des Domainen-Amtes Komornik, in der Nähe von Posen, als:

- 1) Fabianowo, Kotowo, Swierczewo und Zabikowo,
- 2) Plewisł und Lawice, mit Ausschluß der Vorwerk- und Krugländereien,
- 3) ferner Goluski und Chomecice, werden mit dem 1sten Januar 1831 pachtlos, und sollen von hierab auf anderweite sechs Jahre meistbietend verpachtet werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Licitations-Termin auf den 22sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr in unserem Sitzungs-Saale vor dem Regierungs-Sekretair Zochowski anberaumt, in welchem Pachtliebhaber ihre Gebote abgeben, und

unter Vorbehalt unserer Genehmigung den Zuschlag gewärtigen können.

Posen den 2. Dezember 1830.

Königlich Preussische Regierung,
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen
und Forsten.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf der sogenannten Schwesener Sandshelle wird in dem durch die Bekanntmachung vom 29sten v. Mts. auf den 22sten December angeetzten Termin nicht mit verpachtet.

Posen den 10. December 1830.

Königl. Preussische Regierung,
Abtheil. für die dir. Steuern, Domainen u. Forsten.

Bei C. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

die erste Collection
von Reinhold Schwarze's Ori-
ginal-Muster,
zum Tambouriren, Blondiren, zur
Weiß-, Französischen, und Platt-
Sticker.

8 Folio-Bogen. Preis 1 Rthlr.

Die beste Empfehlung dieser Muster ist es: daß von der ersten Auflage nur noch ein geringer Vorrath vorhanden ist, wovon in obengenannter Handlung Exemplare abgelassen werden können.

Bekanntmachung.

Daß der Wächter Ignaz Schäfer und die Nepomucena v. Krajewska zu Kolata durch den coram Notario am 8ten März c. geschlossenen Ehevertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erbes ausgeschlossen haben, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Posen den 15. November 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

(Vom 15. Dezember 1830.)

Bekanntmachung.

Da die bisherigen polizeilichen Verordnungen, in Betreff des Meldens und der Legitimations-Erörterung fremder hier ankommender Personen in Verfassung gekommen zu seyn scheinen, so wird Folgendes dem Publico zur genauesten Achtung und Befolgung bekannt gemacht.

1.

Sämmtliche Gastwirthe, so wie überhaupt alle hiesigen Einwohner ohne Unterschied, sind verpflichtet, jeden bei ihnen einkehrenden Fremden zwei Stunden nach seiner Ankunft auf dem Polizei-Bureau schriftlich zu melden und seinen Paß oder sonstige Legitimationspapiere zugleich mit einzureichen. Dies findet des Nachts auch statt, und ist die Anordnung getroffen, daß während solcher auf dem Rathhause stets ein Mitglied des Magistrats anzutreffen ist.

2.

Für jede unterlassene oder verspätete Meldung verfällt der Gastwirth oder der Hauseigenthümer in eine Strafe von 2 bis 5 Rthlr.

3.

Alle Fremde, welche sich länger, als 24 Stunden in der hiesigen Stadt aufhalten wollen, sind verbunden, sich binnen dieser Zeit vor dem, die Polizei verwaltenden, Stadtrath persönlich zu stellen, um ihre hiesigen Geschäfte genau anzuzeigen. Von dieser Vorschrift sind nur ausgenommen:

- a) fremde Personen fürstlichen Standes,
- b) fremde Gesandten mit ihrem Gefolge,
- c) fremde Kuriere.

4.

Jeder Fremde, welcher gegen die vorstehende Festsetzung handelt, setzt sich der Unannehmlichkeit aus, von der Polizei selbst zu diesem Behufe vorgefordert zu werden.

Die Gastwirthe und Hauseigenthümer sind ver-

pflichtet, die bei ihnen einkehrenden Fremden darnach zu instruiren.

5.

Das Abmelden der von hier abgereiseten Fremden muß gleichfalls 2 Stunden nach deren Abreise, bei Vermeidung der sub 2. festgesetzten Strafe, erfolgen.

Eine gleiche Strafe trifft auch den, der eine verspätete oder verschobene Abreise eines Fremden von hier zu melden unterläßt.

6.

Da es nöthig ist, daß die Polizei-Behörde von allen in diesem Augenblicke hier etwa anwesenden Fremden außs Genaueste unterrichtet werde, so werden sämmtliche hiesige Einwohner hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 9ten d. Mts. eine schriftliche Anzeige der bei ihnen sich aufhaltenden Fremden, ohne Rücksicht, ob sie schon früher gemeldet worden sind oder nicht, dem Polizei-Bureau einzusenden.

7.

Die Polizei-Beamten und Gensd'armen sind streng angewiesen, auf alle hier ankommende Fremden zu vigiliren, namentlich die Gastwirthe zu kontrolliren, ob sie ihre Fremdenbücher ordnungsmäßig führen, und jeden vorkommenden Kontraventionsfall zur Kenntniß zu bringen.

8.

Von den sehr achtbaren Einwohnern Posens wird erwartet, daß sie diese polizeilichen Bestimmungen außs Genaueste befolgen, und so zur Beförderung der öffentlichen Sicherheit thätigst mitwirken werden.
Posen den 5. Dezember 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Produzenten oder andere lieferungsfähige Personen, welche eine näher bekannt zu machende Quantität

keit an Fourage, namentlich aber Hafer, in magazinnäßiger Beschaffenheit, in den nächsten 8—14 Tagen an das hiesige königliche Proviand-Amt abzuliefern gesonnen seyn möchten, ersuchen wir, ihr Anerbieten schriftlich, mit deutlicher Angabe der Quantität und Preise, bei der unterzeichneten Behörde, so bald als möglich, spätestens bis den 25. d., bei uns abzugeben. Mündliche Unterhandlungen können täglich, spätestens aber Donnerstag den 18ten d. Mts., Nachmittag von 3 Uhr ab, in dem Geschäftelocale der unterzeichneten Behörde gepflogen werden.

Auch gleichartige Anerbieten von Lieferungen an Brot und Fourage, oder Roggen, Mehl und Fourage für den Verpflegungspunkt Lissa, können abgegeben werden.

Posen den 7. Dezember 1830.

Königliche Intendantur Fürsten Armeekorps.

laden, daß, wenn sich Niemand meldet, die etwaigen Prätendenten mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Post, auf den Grund des abzufassenden Präklusions-Erkenntnisses, im Hypothekenbuche gesibst werden wird.

Posen den 21. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Der, gemäß der in den Beilagen zur Posener Zeitung No. 91, 92 und 93 enthaltenen Bekanntmachung, am 22sten vorigen Monats angestandene Lizitationstermin zur Verdingung des Consumtibillens Bedarfs für die hiesigen Garnison-Lazareth Anstalten auf das Jahr 1831, hat zu keinem Resultat geführt, und soll die öffentliche Ausbietung desselben daher nochmals wiederholt und zu diesem Ende ein neuer Termin anberaumt werden.

Indem wir dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, machen wir zugleich bekannt, daß der abzuhaltende neue Termin auf

den 16ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr

im Geschäfts-Zimmer des hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths angelegt worden.

Die Lieferungs-Gegenstände bestehen:

in Rindfleisch, Kalbfleisch, Roggenbrot, Semmel, Butter, Reis, gebackenen Pflaumen, grüner Seife, Rüßl, Hanßl, gegossenen Talglichten, Bier, Kornbranntwein, unabgesabnter Milch, Weinessig, Weizenmehl, Mittelgraupe, feiner Graupe, Hafergrüße, Buchweizengrüße, Gerstengrüße, Buchweizengries, weißen Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Kohlrüben, Mohrrüben und Eiern,

und wird hinfichts der ungefähren Bedarfsquantitäten auf die oben erwähnte Bekanntmachung vom 22. vorigen Monats verwiesen und bemerkt, daß die Lieferung entweder im Ganzen oder auch getrennt an verschiedene Interessenten ausgegeben werden kann. Cautionsfähige Unternehmer werden zur Wahrnehmung dieses Termins hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß, um zum Gebot auf alle Gegenstände zugelassen zu werden, vorweg eine Caution von 200 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren deponirt werden muß, und daß der Zuschlag an den Mindestfordernden der Genehmi-

Ediktal = Citation.

Auf den Antrag des Grafen Joseph von Sokołnicki werden alle Diejenigen, welche an die, Rubr. III. No. 3. auf Krzesiny für die Franciszka von Suchowska geb. von Gziszorowska wegen einer an den Franz von Mielzynski habenden Forderung von 300 Rthlr. oder 100 Dukaten nebst rückständigen Zinsen seit dem Jahre 1790. auf die durch den Kurator der blbbsinnigen Gläubigerin, den Augustin von Raczynski, am 29. Dezember 1796. geschene Anmeldung bei ermangelndem Anerkenntnisse der vorigen Eigenthümer Michael und Stanislaus von Mycielski, auf den Grund des Condecesions-Dekrets vom 8ten November 1791. und oblatirt im Posenschen Landschafts-Gerichte den 24ten Februar 1792. ex Decreto vom 3ten März 1800. eingetragene Protesation, als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Inhaber, Ansprüche haben, insbesondere die Franciszka verwitwete von Suchowska geb. v. Gziszorowska, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, zu dem auf

den 1ten März 1831. Vormit-

tags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Assessor Thiel in unserm Partheizimmer zur Anmeldung ihrer Ansprüche angelegten Termine unter der Verwarnung vorge-

gung der Königl. Hochlöblichen Intendantur vorbehalten bleibt.

Alle übrigen Lieferungs-Bedingungen werden im Termin, vor Eröffnung der Lizitation, bekannt gemacht werden.

Pofen den 3. Dezember 1830.

Die Commission des allgemeinen Car-nison = Lazareths.

Um den so vielfältigen, von verschiedenen Seiten mir zukommenden Anfragen, in Betreff meiner hiesigen orthopädischen Heilanstalt Genüge zu leisten, finde ich mich bewogen, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Krankheiten, deren Heilung mein Institut übernimmt, bestehen: in allen Deformitäten des Rückgrats, Verkrümmungen der Hände und Füße und in Verkürzungen, so wie in Schwäche der Glieder, sie mögen ihren Grund in frühern chronischen Uebeln oder andern Ursachen haben.

Aufnahmefähig sind: Individuen des männlichen Geschlechts bis zum vollendeten 17ten, und die des weiblichen Geschlechts bis zum zurückgelegten 25ten Lebensjahre, doch können besondere Verhältnisse und für die Kur günstige Umstände Ausnahmen von dieser Altersbegrenzung zulässig machen.

Damit auch milder Bemittelten der Zutritt zu meiner Anstalt nach Möglichkeit erleichtert werde, habe ich für solche das jährliche Honorar auf 300 Rthlr. bestimmt, wofür die orthopädische Behandlung mit Einschluß von gewöhnlichen und Douche-Bädern, Beköstigung und anständiger Wohnung mit allen dazu gehörigen Erfordernissen gewährt werden.

Da bei orthopädischen Kuren ein gesunder Aufenthalt in wesentlichen Betracht zu ziehen ist, so habe ich mein Institut außerhalb der Stadt angelegt, jedoch ganz nahe am Potsdamer Thore, in der Mitte eines großen freier Luft zugänglichen Gartens, worin meine Patienten die beste Gelegenheit zu den heilsamsten und zweckmäßigsten Bewegungen finden.

Dabei ist auch für die geistige und moralische Ausbildung derselben Sorge getragen, und ohne Störung der Kuren können sie in allen nöthigen Wissenschaften, so wie auch in fremden Sprachen billig unterrichtet werden, während sie der bestän-

digen Aufsicht sittlich gebildeter Gouvernantinnen anvertraut sind.

Ein ausführlicher Plan über die vollständige Einrichtung meines Instituts liegt für Einheimische jederzeit zur beliebigen Ansicht bereit, und wird Auswärtigen auf portofreie Briefe sehr gern mitgetheilt werden.

Abgesondert von meiner orthopädischen Anstalt besteht noch ausserdem ein reichhaltiges Cabinet von Bruch-Bandagen und solchen artistischen Vorrichtungen und Behelfern, welche Personen, die wegen zu zarten oder zu weit vorgerückten Alters, sich einer vollständigen orthopädischen Kur nicht unterwerfen können oder mögen, zur Unterstützung kränklicher Glieder dienen, und die Vergrößerung vorhandener Uebel zu verhindern im Stande sind.

Berlin, im December 1830.

H a m m e r,
Direktor des orthopädischen Instituts,
Potsdamer Chaussee No. 40.

Einen frischen Transport schöner saftreicher mel-stnaer Citroneu, das 100 zu 3 Rthlr. 5 sgr., das Stück 6 — 7 polnische Groschen hat erhalten und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch

Joseph Werderber,
am alten Markt Num. 85.

Modernste Pariser Winter-Hüte, Hauben, Seidene und Haar-Locken, Blumen, Federn, Damengalstücher in Farben, neuste Uhrbänder nebst Gürtels u. s. m. zu billigsten Preisen bei

J. C. Krzyzanowski,
Markt No. 39.

Mit modernem Damen-Puß, Weihnachtsgeschenken für Kinder, lackirten Blechwaaren und feinem Thee empfiehlt sich

Carl Fr. Baumann.

Börse von Berlin.

Matthias Kröbt & Comp. aus Tyrol,
empfehlen sich einem hochverehrten Publikum mit einem Lager von gemischten Waaren, als: Unterjacken, Hosen, Bettdecken, Handschuhen, Kopflüssen, Strümpfen, auch französischen Glace-Handschuhen von Ziegenleder, mit Knöpfen und Rosetten, mit Gold und Silber gestickt.
Sein Stand ist im Schimmelschen Hause am Markt No. 82.

Den 21. Dezember 1830.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	83 $\frac{1}{2}$	83
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	97
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	76 $\frac{1}{4}$	75 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	83	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	83	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	—	87
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	34 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	85 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz.-Posensche Pfandbriefe	4	86 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	—	89
Pommersche dito	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	—	99 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	58	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	59	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	—	—
Friedrichsd'or	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5
Posen den 14. Dezbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	95	—

Aechte Corauro Tafel-Lichte bei
E. Müller & Comp.,
Wasser-Strasse No. 163.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß unser Stand von dem Kaufmann Gumprecht'schen Hause, nach dem Rathhause, vom Eingange links, verlegt ist.
E. Kattel, Pfefferkuchler
aus Landsberg an der Warthe.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 13. Dezember 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Russk.	Poln.	sch.	Russk.	Poln.	sch.
Weizen	1	27	6	2	2	6
Roggen	1	12	6	1	14	—
Gerste	—	27	6	1	—	—
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Erbsen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	15	—	—	18	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	27	—	1	—	—
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß.	5	—	—	5	5	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß.	1	27	6	2	—	—

Anzeige.

Zu dem auf der Gerberstrasse No. 395. belegenen Hotel d'Hambourg sind zwei Eckladen parterre, so wie geräumige Keller zu vermieten. Das Nähere erfahren Miethslustige bei dem dasigen Hausknechte.

Auf die jährige Weihnachts-Markt-Zeit oder auf längere Zeit ist der Laden im Heinrich'schen Hause — am alten Markte No. 56. — sogleich zu vermieten. Posen 1830.